

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 150.

Neuenbürg, Sonntag den 22. September

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

N. Amtsgericht Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden hiemit unter Bezugnahme auf die früheren jährlichen Bekanntmachungen betr. die Vorbereitung zur Bildung der Schöffen und Schwurgerichte daran erinnert, das als Urliste für die Auswahl der Schöffen und der Geschworenen aufzustellende Verzeichnis der in der Gemeinde wohnhaften Personen, welche zu dem Schöffen- und Geschworenenamt berufen werden können, nach § 32—35 des Gerichtsverfassungsgesetzes (Reichsgesetzblatt von 1877 S. 41 ff.) Art. 79 des Ausführungsgesetzes zu demselben vom 24. Januar 1879 (Reg.-Bl. S. 31 ff.) sorgfältig vorzulegen.

Dasselbe ist sodann eine Woche lang auf dem Rathhaus zu Jedermanns Einsicht aufzulegen und spätestens bis zum 15. Oktober ds. Js. nebst den erhobenen Einsprachen und den erforderlichen Bemerkungen — welche Personen sich besonders zu dem Dienst als Schöffen und Geschworenen eignen (§ 35 Z. 6 G.-R. 9) hierher einzusenden.

Den 20. September 1895.

Oberamtsrichter
Lägeler.

N. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Konkurse

über das Vermögen des früheren Postboten Ludwig Riezingers von Schönberg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Schlussstermin auf Mittwoch den 23. Oktober 1895, vormittags 9^{1/2} Uhr in den Rathhausaal bestimmt.

Den 20. September 1895.

Berichtsschreiber
Dietrich.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg den 20. September 1895.

Dankagung.



Für die Beweise von liebevoller Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Gatten und Vaters in so reichem Maße erfahren durften und welche besonders durch so viele schöne Blumenspenden von Freunden, hand und durch die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, namentlich auch seitens der Freiwilligen Feuerwehr, des Viederkranzes und Schützenvereins zum Ausdruck gebracht wurden,

sprechen wir unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank aus.

Besonders danken wir dem Hrn. Stadtpfarrverweser für seine ergreifenden, trostvollen Worte am Grabe, der Feiw. Feuerwehr und ihrem Hrn. Kommandanten für die so ehrenvolle Kranzniederlegung, dem Viederkranz für seine erhebenden Gesänge vor dem Hause und am Grabe, wie für die Widmung eines Kranzes, der Feuerwehrkapelle für die feierliche Trauermusik. Wir bitten alle Beteiligten, auf diesem Wege unsern innigsten Dank entgegenzunehmen.

Die trauernde Witwe

Tabitha Essig

mit dem Sohne Richard.

Doppelfalzziegel

sind wieder eingetroffen.

Ziegelei Hirtau.

Corinthen

sind wieder eingetroffen

E. Georgii, Calw.

Neuenbürg.

Empfehlung.

Mein großes Lager, neu sortiert in:

**Dauerbrand-, Regulier-,
innen u. außen heizbaren Koch-, Bügel- u. s. w.
Oefen u. Herden**

— solidester u. dauerhafter Konstruktion —

Kochgeschirren

aller Arten und Größen

erlaube ich mir hiemit unter Zusicherung billigster Preise bestens zu empfehlen.

Theodor Weiss.

N.B. Allen Guf nehme ich jederzeit zu bestem Preise an.

Conweiler.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 28. d. Mts.

in das Gasthaus zur „Sonne“ dahier
freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche
Einladung annehmen zu wollen.

Andreas Rapp, Maurer.

Maria Schmidt,

Tochter des Ludwig Schmidt, Bäckers von Feldrennoch.

Neuenbürg.

Ein fleißiges, eheliches

Mädchen

im Alter von 18 bis 20 Jahren, welches schon gedient hat, wird auf 1. Oktober in eine kleine Familie gesucht. Näheres bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuenbürg.

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen,

das schon gedient und Liebe zu Kindern hat, wird bis 1. November in eine gute Familie gesucht.

Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Höfen.

Mehrere Wagen guten

Dung

hat zu verkaufen

Karl Barth.

Calmbach.

Unterzeichneter beabsichtigt seine

Sägemühle

auf mehrere Jahre

zu verpachten

und ladet Lusttragende ein, mit mir persönlich hierüber sich ins Benehmen zu setzen.

Hr. Barth sen., Sägewerk.

Bei Obigem kann ein tüchtiger

Säger

zum Bollgatter sofort eintreten.

Fahrnis-Versteigerung.

Samstag den 28. September

von vormittags 9 Uhr ab

wird im Dekanathaus in Neuenbürg gegen Barzahlung allerlei älterer Hausrat versteigert.

Die Gegenstände können von Montag ab eingesehen werden.





Gebr. Schmidt,
 Marktplatz 7. Pforzheim Marktplatz 7.
 beehren sich den Eingang der
Neuheiten
 in
Damen- und Herrenkleiderstoffen
 sowie
Damen-Konfektion
 für Herbst und Winter
 — ergebenst anzuzeigen. —

Neuenbürg.
 Frischer
Portland-Cement
 ist wieder eingetroffen und empfehle
 solchen zur gest. Abnahme.
 Gg. Haizmann.

Oberniedelsbach.
 Bei der hiesigen Schulfondspflege
 liegen
300 Mark
 zum Ausleihen gegen gesetzliche
 Sicherheit zu 4 1/2% parat.
 Schulfondspfleger Glauner.

Wimsheim.
Mostobst.
 Unterzeichnete haben prima belgische
 Mostäpfel waggonweise abzugeben.
 Näheres ist zu erfahren im Einhorn
 in Pforzheim nächsten Montag
 morgen von 10 Uhr an.
 M. Akingel.
 G. Decker.

Neuenbürg.
 Bestellungen auf
Mostobst
 nehmen entgegen
 Fix.
 Schner.

Die
Hof-Kunstfärberei
 und
 chemische
 Waschanstalt
 von
Ed. Printz
 in Karlsruhe
 empfiehlt sich bei Instandsetz-
 ung der Herbst- und Winter-
 garderoben als das größte
 und leistungsfähigste Etab-
 lissement dieser Branche in
 Süddeutschland.
 Annahmestelle
 in Neuenbürg bei
Adolf Mahler,
 Gutmacher.

Neuenbürg.
Ziegel u. Backsteine,
 Salzriegel, Kaminsteine,
 gewöhnl. u. Maschinensteine,
 Schwemmsteine,
 vorzügliche, leicht u. trocken,
Feuerfeste Backsteine,
 Kaminaufläge
 mit 20, 25 und 30 cm Sichtweite,
 halte stets vorrätig und bestens em-
 pfohlen.
 G. Haizmann.

Beste und billigste Bezugsquelle
 für garantiert neue, doppelt gereinigt und
 gewaschen, echt nordische
Bettfedern.
 Wir vorlesen solltet, gegen Nachn. jedes
 beliebige Quantum) Gute neue Bett-
 federn n. 9/16. 1. 60 Pfg., 80 Pfg.,
 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima
 Gattbannen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M.
 50 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M.
 u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-
 federn 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.;
 Fern. Acht chinesische Gattbannen
 sehr stark 2 M. 50 Pfg. u. 3 M.
 Verpackung zum Aufhängen. — Bei Be-
 stellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt.
 Nichtgeschuldet bezahlt. zurückzunehmen!
Pecker & Co. in Herford
 l. Westf.

Lager von
Geschäftsbüchern
 aller Art
 zu Fabrikpreisen
 bei
 C. Mees.

Von den am 19. September ge-
 zogenen **Reutlinger Dosen** haben
 folgende gewonnen:
 No. 51 195 100 M
 No. 43 223, 44 113, 44 193,
 52 943 je 10 M
 No. 29 306, 29 422, 43 152,
 44 122, 52 246, 52 940 und
 53 337 je 5 M
 C. Mees.

Neuenbürg.
Hohlknotensteine,
 mit welchen Gewölbe zwischen eisernen
 Balken ohne Einschaltungen erstellt
 werden können, viel leichter und
 billiger sind als jede andere Ein-
 wölbung, empfiehlt
 G. Haizmann.

Neuenbürg.
Für Bäckereien.
 Den Herren Bäckern empfehle mein
 neu eingerichtetes Lager bester Ei-
 säßer **Herbplatten u. Gewölbe-**
steine aller Art zu äußerst billigem
 Preis.
 G. Haizmann.

Schreib- u. Copiertinten
 empfiehlt
 C. Mees.

Neuenbürg.
Zum Schluss
 heute
Konzert
 auf dem **Maienplatz.**

Kriegschronik 1870/71.
20. September 1870.
Rom. Die Truppen Viktor Emanuels sind
 heute in Rom eingerückt. Um 5 1/2 Uhr morgens er-
 öffneten sie den Angriff gegen Rom, welches die Truppen
 des Papstes verteidigten. Nach dreistündigem Ar-
 tilleriefeuer wurde Brechia geschossen, worauf die Kapi-
 tulation erfolgte.
Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
 Neuenbürg, 19. Sept. Die heute
 hier stattgehabte Bezirksynode wurde einge-
 leitet durch eine Predigt des Stadtpfarrers Auch
 von Wildbad über Kol. 3, 14. Die Verhandlungen
 leitete der Dekanatsverweser Pfarrer Seeger von
 Birkenfeld. Neben dem Bericht des Vorsitzenden
 und der Vornahme der Wahl in den Diözesan-

ausschuß, in den Pfarrer Seeger und Forst-
 Graf v. Uxkull gewählt wurden, bildete einen
 weiteren Gegenstand der Verhandlung und nach-
 folgender Besprechung ein Vortrag des Vor-
 sitzenden über die Frage: „Liegt in dem Streben
 unserer Zeit nach vermehrter Vereinsbildung ein
 Nutzen oder Schaden“, wobei von allen Rednern
 auf die großen Schäden hingewiesen wurde, die
 durch diese Vereinsbildungen, die auch in den
 kleinsten Orten auftreten, dem Einzelnen, der
 Familie und dem gesamten Volksleben erwachsen;
 man solle solche Vereinsbildung möglichst hinnan-
 zuhalten suchen oder wo es sich um die Jugend
 handle, jene in christliche Geleise lenken, während
 von anderer Seite wieder betont wurde, man
 möge von Vereinsbildung in jeder Hinsicht ab-
 sehen und den Hauptwert auf die seelsorgerliche

Arbeit an den Einzelnen legen. Bericht über
 den Stand der Diözesanliste und die Thätigkeit
 des Zweigvereins der Gustav-Adolfstiftung sol-
 ten zum Schluss (S. M.)
 Calw, 19. Sept. Gestern fand man die
 Frau des Sägmühlebesizers Wiedmayer im
 Leinachtal, Gde. Emberg, tot vor der Bühnen-
 stege liegend. Ohne Zweifel war sie dieselbe
 herabgestürzt. Der Ehemann der Verunglückten
 ist gegenwärtig verreist und sein derzeitiger
 Aufenthalt unbekannt.
 Liebenzell, 19. Sept. Am vergangenen
 Dienstag hat Herr Verwaltungsaktuar Rinzier
 aus Aldingen, OA. Ludwigsburg, sein Amt als
 Stadtschultheiß hier angetreten. Die Gemeinde
 hat ihrem Erwählten einen freundlichen und
 herzlichen Empfang bereitet.



Pforzheim, 18. Sept. Der soeben erschienenen Handelskammerbericht für den hiesigen Platz konstatiert, daß die Geschäftsverhältnisse in der Bijouteriebranche im Jahre 1894 nicht gerade günstig waren, und daß namentlich der Export zu wünschen übrig ließ. Nach Frankreich ist, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, die Ausfuhr infolge des von Jahr zu Jahr zunehmenden Deutschenhasses gleich null und die Grossisten nehmen sich nicht einmal die Mühe, dieses Land zu besuchen, dagegen sind die geschäftlichen Beziehungen mit Rußland, das seine Tariffsätze für Gold- und Silberwaren erheblich reduziert hat, sehr rege. Die übrigen kontinentalen Staaten bilden nur dürftige Absatzgebiete, während die überseeischen Länder, insbesondere Argentinien, sich besser anliehen. Wie umfangreich trotz alledem die hiesige Bijouterie ist, mag aus der Tatsache ersehen werden, daß in den Pforzheimer Fabriken allein an Arbeitslohn im Berichtsjahr 11 Mill. Mark ausbezahlt wurden.

Neuenbürg, 21. Sept. (Schweinemarkt.) Von 30 Paar zugeführten Milchschweinen wurden 15 Paar zum Preise von 12—18 M verkauft.

Deutsches Reich.

Mit einem neuen Vorschlag, der Sozialdemokratie den Boden abzugraben, der sich wohl hören läßt, tritt jetzt die „Nordb. Allg. Ztg.“ hervor. Sie rät 1. eine Aenderung des Art. 30 der preussischen Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 analog dem § 17 des Reichstagswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 dahin vorzunehmen, daß nicht wie bisher „Alle Preußen“, sondern nur „Alle wahlberechtigten Preußen“, das Recht zu Vereinigungen und Versammlungen haben. Dann würden nicht mehr wie bisher jugendliche unreife Burschen oder der bürgerlichen Ehrenrechte beraubte in politischen Dingen mitreden bzw. Aufhegerei Handlangerdienste leisten können; 2. rät sie zur Aenderung der Freizügigkeitsgesetze vom 1. Nov. 1867 bezüglich der Minderjährigen. Diese sollten nur dann außerhalb ihres Heimatortes sich dauernd aufhalten dürfen, wenn sie oder ihre Angehörigen glaubhaft nachweisen, daß sie an dem neuen Ort hinreichendes Aus- und Unterkommen haben. Dadurch würde verhindert, daß so viele junge Leute das Land von Arbeitskräften entvölkern und lediglich im Vertrauen auf ihre Jugendkraft die großen Städte überfluten, dort aber noch unreif den Anfechtungen der Genußsucht und der sozialen Unzufriedenheit anheimfallen.

Chemnitz, 20. Sept. Die „Münch. N. Nachr.“ melden: Heute Nacht stieß auf der Strecke Freiberg-Deberan ein Militärzug, welcher das 133. Infanterie-Regiment aus dem Wandervernach Zwickau zurückführte, auf einen Güterzug. Fünf Wagen des Militärzugs und zwei Wagen des Güterzugs sind zertrümmert. Noch in der Nacht wurden 45 Verwundete und 8 Tote nach Chemnitz gebracht. Die Verunglückten gehören zumeist der 1. Kompagnie an.

Berlin, 18. Sept. Wie jetzt festgestellt werden konnte, hat die Gesamteinnahme der Stadt Berlin für 1894/95 163,6 Millionen betragen. Berlin nimmt demnach in der Finanzverwaltung die dritte Stelle im Reiche ein.

Imnau. Das hiesige, durch seine Stahlquellen berühmte Bad, welches bisher der Stuttgarter Rentenanstalt zu eigen gehörte, wurde um 230 000 M an einen Stuttgarter Fabrikanten verkauft. Dieser will daselbe zu einem modernen Bade großen Stils herrichten.

Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen, Trave, Kapitän Thalendorf, hat mit der im Juli d. J. beendeten Reise die hundertste Rundreise über den atlantischen Ozean zurückgelegt. — Die Trave, die zu den beliebtesten Passagierdampfern des Norddeutschen Lloyd gehört, beförderte in dieser ununterbrochen glücklichen Fahrzeit 94 061 Personen, eine Ziffer, die kaum von irgend einem anderen Dampfer aufzuweisen sein dürfte. — Der Dampfer Trave hat eine Länge von 438 Fuß, eine Breite von 48 Fuß und eine Tiefe von 34 1/2 Fuß; der Raumgehalt des Schiffes beträgt über 14 000 Kubikmeter. Die Besatzung

des Schiffes stellt sich auf etwa 200 Köpfe. — Bei einer Geschwindigkeit von etwa 18 Meilen in See beträgt der Kohlenverbrauch etwa 30 000 Zentner pro Tag.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Sept. Nach einer Notiz im „Schwarzw. Voten“ treten die Sozialdemokraten am baldesten in die Wahlkation im VII. Reichstagswahlkreis ein. Bereits am 22. September wird nämlich der sozialistische Kandidat, „Genosse“ Paul Benz, Buchdrucker aus Stuttgart, seine Agitationstour beginnen und über „die bürgerliche Gesellschaft und die Sozialdemokratie“ etwas reden. Auf Schönlanke'sche Bauernagitation scheint man verzichten zu wollen. Die Wahl dürfte auf Ende Oktober angelegt werden.

Stuttgart, 18. Sept. Am Sonntag den 20. Oktober soll im Festsaal der Viederhalle das 50jährige Jubelfest der Eröffnung der Eisenbahn von Cannstatt nach Untertürkheim (22. Oktober) der ersten Linie in Württemberg, durch ein Banlet feierlich begangen werden. Der hiesige Verein der Beamten der Verkehrsanstalten hat die Veranstaltung der Feier in die Hand genommen, zu der sämtl. Beamte der württ. Verkehrsanstalten, einschl. der Unterbediensteten, wie auch Vertreter des Handelsstandes und andere den Verkehrsanstalten Nahestehende geladen werden. Von der ursprünglichen Absicht, öffentliche Einladung zur Teilnahme am Feste, ergeben zu lassen, mußte man abkommen, da der Raum trotz seiner Größe dazu doch zu klein gewesen wäre.

Stuttgart, 20. Sept. Strafkammer. Unerhört skandalös war die Anklage, welche gestern abend wegen 11 Verbrechen wider die Sittlichkeit im Sinne des § 176 des Strafgesetzbuches gegen den 27 Jahre alten ledigen Schneider Ehr. Fr. Huppenbauer von Untertürkheim, seitherigen Aufseher in der Paulinenpflege, Rettungsanstalt für 7 bis 14jährige Knaben zu Winnenden unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurde. Als Zeugen waren 18 frühere und jetzige Zöglinge der Anstalt und der Anstaltsdirektor Faulhaber geladen. Huppenbauer wurde zu 5jähriger Zuchthausstrafe nebst 10jährigem Ehrenverlust verurteilt.

Jagstfeld, 20. Septbr. Die Rutschungen dauern fort, so daß Schlimmes zu erwarten ist. Die Risse im Boden nordöstlich der Schachtgebäude haben jetzt eine Weite von 1 1/2 m. Nach Ansicht Sachverständiger stürzt die 40 m hohe Esse in den nächsten Tagen ein. Dazu kommt noch, daß sich der Bahnkörper auf der Linie Jagstfeld-Untergriesheim, gegen einen Kilometer vom Schachtgebäude entfernt und über der Grube liegend, einseitig gesenkt hat. Die durch die Rutschungen nötig gewordene Beobachtung des Bahnkörpers wird auf das genaueste fortgesetzt. Aus Stuttgart traf ein Oberingenieur ein. Borerst kann noch der Verkehr sämtlicher Bahnzüge aufrecht erhalten werden.

Leonberg. Es sei daran erinnert, daß von den 54 abgebrannten Hauptgebäuden mehrere im Laufe der Zeit von historischen und berühmten Persönlichkeiten bewohnt wurden. So zog genau vor 100 Jahren Schiller's Mutter von Solitude nach Leonberg und wohnte dort mehrere Jahre. Vom Jahre 1575 ab war der Vater des Astronomen Kepler in Leonberg ansässig, und der berühmte Astronom selbst besuchte die Leonberger Schule vom Jahre 1577 bis 1584. Die Mutter Keplers hatte im Jahre 1620 in Leonberg einen Hexenprozeß zu bestehen. Im Diakonathaus zu Leonberg wurde der Philosoph W. J. Schelling, ferner der Inspektor der Baseler Missionanstalt, Josef Hans, geboren. Endlich wurde in Leonberg als Sohn des Bürgermeisters, nachmaligen Gründers der Gemeinde Korntal, Wilhelm Hoffmann geboren, der als Hosprediger und Generalsuperintendent in Berlin gestorben ist. — Am 16. Okt. 1498 brach in Leonberg ebenfalls eine fürchterliche Feuersbrunst aus, bei welcher 44 Gebäude in Asche gelegt wurden. Im 30jährigen Kriege kamen so viele Brände in der Stadt und im Umte vor, daß nach einem Berichte von 1625 nicht weniger als 858 Häuser im ganzen in Asche gelegt waren.

Ausland.

Die schon seit Monaten schwebenden Verhandlungen engl. und russ. Kommissäre über die Abgrenzung des Pamirgebiets in Innerasien sind resultatlos geblieben. Russ. Blätter erklären bereits, es bedürfe eines Grenzabkommens überhaupt nicht. Nachdem die Engländer in Tschitral eingerückt seien, bilde der Hindukusch (Teil des Himalayagebirges) eine naturgemäße Grenze, welche die Engländer nicht zu überschreiten wagen würden, d. h. mit andern Worten, die Russen beanspruchen für sich das ganze Pamirgebiet und winken den Engländern bereits mit dem Jaupspahl, falls sie damit nicht zufrieden sein sollten.

In Lyon wollte sich ein Eisenbahnbediensteter namens Gyssette im Käfig einer Menagerie früh morgens ohne Wissen des Besitzers der Menagerie photographieren lassen. Der Käfig war leer, aber daneben war ein Käfig, in welchem der Löwe Romulus schlummerte. Gyssette hatte die Unvorsichtigkeit, das Gitter etwas zu öffnen, blitzschnell sprang das Tier auf ihn los und zerbiß ihm den Kopf, schleppte sein Opfer in eine Ecke und machte sich daran, dasselbe zu verzehren.

Unterhaltender Teil.

Der schwarze Jakob.

Eine Dorfgeschichte von A. v. S a h n.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Jakob, was thust', was red'st für sündhaft Zeug.“ stöhnte die Annemarie ergriffen und versuchte ihre Hände frei zu machen. „Denkst net an Tonerl, die auf Deine Liab ihre Zukunft baut?“

„Red' net von ihr!“ stieß er in trotziger Abwehr hervor. Er, der mi d' Liab zu Dir in's Herz g'pflanzt hat, der sei verantwortl für doas, woas sündhaft an dieser Liab ist! I kenn' die Tonerl net mehr! — I kenn' nur die Annemarie, und i woas, daß wir z'sammgehören, sei's lebendi oder tot! Annemarie verlang net, doas i entsag'n, daß i's mit anseh'n soll, wie Du dem Alois angehörst. — verlange dös net, — i müß' drum meine Seel' dem Gottseibeins verlauf'n!“

„Jakob!“ schrie die Annemarie entsetzt. „Geh! I fürcht mi vor Dir!“

„Warum willst Di fürcht'n?“ fuhr er mit inniger Beschwörung fort. „Fürcht' Di net, Annemarie, meine Liab ist so weich und guat und mild, und i will d' Engel in mein' Dienst stell'n, doas sie mir helf'n soll'n Di z'liab'n und z'schütz'n und glüclli z'machen! I will net mehr rauh und finster sein.“ sagte er weich mit einem Ausdruck, der sein finsternes Antlitz verklärte. — „meine Liab soll mi wie d' Sonne, warm und hell vor Dein' Aug'n machen! I will guat werd'n, Annemarie, so guat, daß i die Heiligen vor Gottes Antlitz aussteh! Was willst' mehr von mir? S wies' i werdag'n soll, — aber stoß' mi net fort von Dir! Stoß' mi net fort, Annemarie! Glaub's mi do, es ist stärker als mein Will', stärker als i's bezwing'n kann! Annemarie, i kann's, i kann's net niederhalten!“

Er sank schluchzend vor ihr nieder und sah flehend zu ihr empor, die ihm ihre Hände in heftigem Sträuben zu entringen suchte.

„Sieh, wie i Di festhalt', Annemarie! So fest halt meine Lieb an Liab an Dir! Meine arme, arme Liabe, — die so getreten und demütig vor Dir liegt. I bin ja nur oan Mensch, ein elendig Menschenkind, Annemarie! Häuf net gar so viel auf mi! Wenn D' mi net der hör'n kannst, muas i mein' Seel' der Höll anvertrau'n! — Jetzt, Annemarie, kann i net mehr sag'n. O Herrgott und ihr Heilig'n, halft mi jetzt! Halft mir nur oanmol in mein's Leb'n, nur in dieser schwer'n Stund! Herrgott, zeig' ihr mei Herz! Herrgott zeig' ihr, doas i net anders kann!“ stöhnte er in heißer Angst zum Himmel empor und dann fuhr er gebrochen fort: „Annemarie, i hob d' Heiligen ang'rufen, — jetzt gibb mi oan guat's Wort, — damit i d' Heiligen net verfluch'n muas, die mi in meiner Not verließ'n! Sag', doas d's überleg'n, doas d's abwart'n willst, doas dem Alois net an-



g'hören willst, damit i net zum Brudermörder werd'n muost!

"Jakob, d' verlangst von mir, woas i net geb'n kann!" stöhnte die Annemarie verzweifelt und blickte mild auf ihn nieder. Der noch immer auf den Knien lag und ihre Hände an seine Brust presste. "So wie Du mir's eh' g'sagt hast, so grad' liab' i den Alois und grad' so elend will's mi mach'n, wenn i mir verstell'n thu'. der liebe Herrgott sollt' uns net für einand bestimmt hab'n! Steh auf, Jakob und sei vernünftig! I will's vergess'n, woas d' Unglückseliges hier g'sagt hast — und will d' lieb'n Heiligen bitten, doah sie 's di vergess'n lass'n und doah dem Tonerl wieder quat sein kannst, wie ehedem, eh' Dir der Bisse diese Liab' z' mir in's Herz gepflanzt hat! Jetzt, Jakob, laß mi, laß mi geh'n! Nach dem, woas i Dir 'sagt hab', wär's eine Sünd' wenn Du no länger wollt'st auf Dein' Will'n besteh'n! Denk, Alois ist Dein Bruder — und denk an Tonerl, die di lieb hat, auf Deine Liab' baut!"

"Du willst net!" stieß er heiser hervor und sah mit verzerrtem Antlitz, aus dem der Wahnsinn der Verzweiflung sprach, zu ihr auf. "Du willst net, Annemarie, willst mi net erhör'n, und so hat no loan Mensch zu Gott empor gefleht, wie i hier vor Dir lieg'! Annemarie, wenn's Di net erbar'm kannst, dann müssen wir Beid' sterb'n! Bönnen thu i Di keinem auf der Welt! Lieber soll' die Höll' mein' Seel' hab'n, als doah i 's ansehn'n thät', wi Di oan Andreer in sein' Armen hält! Annemarie, no hast' Zeit," fuhr er in ersticktem Flüstern fort, seine Augen traten stier hervor, die rasendste Verzweiflung leuchtete daraus hervor. — "no hast' Zeit, — no kannst's überleg'n, — ein Wort no kann mi fortreib'n vom Höllengrund! O, wann d' dös Wort find'n könnt'it!"

Wimmernd ließ er ihre Hände los und schlang seine Arme in heißer Fassung um ihren Körper, sein Antlitz in die Falten ihres Kleides drückend.

In wilder Aufregung sah sie auf ihn nieder, der sich fester und fester an ihren Leib schmiegte.

"Jakob, jetzt laß mi los!" schrie sie gellend. "Was D' thust ist ärger no als Mord und Schand! Du wirst mi nimmer zwing'n zu dem, was D' verlangst. I liab den Alois halt viel zu sehr, als daß i mi — und gält's mein' armeliges Leb'n a z'retten, von ihm trennen könnt'! Nimmer könnt' i von ihm lass'n — und nimmer Dir ang'hören! So wahr die Sonn' da drüben an Gottes Himmel steht, bei meiner Seligkeit und mein'm Leb'n schwör' i's —"

"Annemarie!" schrie er heiser und riß sie in wilder Raserei herab, "sprich's net aus! Annemarie halt' ein!"

"I will net!" kreischte sie außer sich und wand sich in unbändigem Widerstreben in seinen Armen, den Oberkörper wild zurückwerfend. "I schwör's bei Gott und allen Heiligen — nimmer gehör' i Dir an!"

Mit einem unartikulierten Aufschrei ließ er sie aus seinen Armen und bäumte sich auf den Knien liegend, in der Haltung fassungslosen Entsetzens zurück.

Sekundenlang starrte er sie mit blutunterlaufenen Augen an, während sie erschrocken vor ihm zurückwich.

Was dann geschah, — er hat es sich nie zum klaren Bewußtsein zurückrufen können.

Er hatte später nur die dunkle Vorstellung, daß er schwere, goldfarbene Flechten unter seinen Fingern gespürt und daß sich ein unfaßbares Etwas in wilder Umstickung um seinen und ihren Leib geschlungen und ihr zuckender Körper mit dem reinem zu einem verschmolzen und Alles blutrot um ihn her versunken war.

Und dann, — dann lag die Annemarie bleich und reglos vor ihm und ihre halboffenen Augen starrten gebrochen zu ihm herüber und er wußte nicht warum das Alles war. Wie ein gräßlich Ungeheuerliches lastete es auf ihm und ein dumpfes Grollen zog wie fernes Donnerrollen an ihm vorüber. Ein dumpfes Grollen, aus dem wie eine gespenstige Erinnerung ihre Stimme rief: "Der Jackenfels wird reden, — wird zeugen wider di!" Und dann sah er zu

dem Jackenfels herüber, der, lose, wie zum Sturz geneigt, als Vorderster im Bache lag, und dann sah er auf die Annemarie zurück und sagte laut: "Jetzt kannst dem Alois und keinem nimmer angehören, — und der Jackenfels kann net red'n." Und da war es ihm als wolle sich ihre Brust zu einem Widerspruch heben und das mochte ihn schier rasend und da sah er grad' über dem Kopf der Annemarie einen Klumpen Sand herüberhängen. Drunten war alles fortgeholt, daß es aussah wie eine Höhle, und da nahm er die Schaufel und stach in den Klumpen hinein, immer wieder und so lange bis er mit dumpfem Krachen herunterstürzte und gerade der Annemarie auf das blasse Gesicht, daß er's nun nimmer zu sehen brauchte. Und dann schrie er wütig, mit heiserer Stimme und schlug die Schaufel auf den losen Berg: "Bist tot? Willst gleich tot sein!" Und dann schaufelte er wild darauf los und immer höher häufte er den Berg, bis er auch die Hände nicht mehr sah, die Hände, die mit den Fingern wild umher zu greifen schienen.

Wie er aber so rasend weiter schaufelte, hörte er eine Stimme, sie schien vom Jackenfels herzukommen und klang, wie er noch keines Menschen Stimme vernommen, — und sie rief: "Jakob! Jakob!"

Da warf er die Schaufel hin, wandte sich und stürzte den Berg hinab, immer am Bach entlang, den Weg hinter, der zum Hause führte, in dem er heut noch schuldblos geatmet.

(Fortsetzung folgt.)

Tuttlingen, 13. Sept. Ein seltenes und eigenartiges Jubiläum feierte dieser Tage der hiesige Strumpfw Weber Sch. Derselbe raucht nämlich seit 50 Jahren ausnahmslos den sog. "schwarzen Löwen", ein Rauchtabak, welcher bekanntlich in Duisburg fabriziert wird. Ein Bekannter des Strumpfw Weber benachrichtigte die Duisburger Fabrik, daß der genannte Tabakjubililar ihr geschätztes Fabrikat seit 50 Jahren rauche. Nun kam dieser Tage von dem Duisburger Haus ein Jubiläumsgeheimt in Gestalt einer großen Riste Rauchtabak nebst einem ehrenden Begleitschreiben mit dem Anfügen, daß für den treuen Raucher bei seiner Centenarfeier (in 100 Jahren) das gleiche Geschenk erfolgen werde. Möge der so Geehrte noch lange seinen "Kloben" rauchen.

Zwetschgenwein. "Wein läßt sich aus Kirichen, Zwetschgen zc. machen; Kirichenwein soll sehr gut sein, aber über Zwetschgenwein habe ich noch nie ein Urteil gehört. Er ist bis jetzt nur in Ausnahmefällen gemacht worden. Zu 1 hl Wein nimmt man: 77 Kilo Früchte. Als Zuckerzahn gebraucht man für Hanstrunk 10 Kilo Zucker, Tischwein 15 Kilo Zucker, Süßwein 25 Kilo Zucker und etwa 40 Liter Wasser. Die Früchte werden zerstampft, mit dem Wasser zum Zwecke des Auslaugens in einer Gärstunde angelegt, einige Tage stehen gelassen, öfters umgerührt und dann abgepresst. Sollte der Troß schwer ins Gären kommen, so ist der Zusatz von einigen Kilo Rosinen sehr geraten. Für jedes Kilo Rosinen spart man dann ein halbes Kilo an Zuckerzahn. Das Faß soll bis auf 4—5 Zentimeter voll sein, und auf 100 Liter Wein mischt man als Hefenahrung 20 Gramm Salmiak bei. Da die Zwetschgen eigentlich wenig Fruchtsäure haben, dürfte es wohl geraten sein, dem Wein etwas reine Weinsäure zuzusetzen und zwar auf 100 Liter 150 bis 200 Gramm. Der Wein dürfte sonst fade schmecken. Kostenberechnung von 100 Liter Zwetschgentischwein: 77 Kilo Zwetschgen zu 10 Pfennig Mk. 7.70. 15 Kilo Zucker zu 52 Pfennig Mk. 7.80. Mk. 15.50.

Dann etwa 5 Proz. Abgang (Hefe) beim Ablassen Mk. — 75. Kostet der Hektoliter Wein: Mk. 16.25. oder der Liter mit allem was noch drum und dran hängt, etwa 18 Pf. — Jedenfalls ist dieses Jahr mit seiner reichen Zwetschgenernte sehr geeignet, einen Versuch zu machen.

(Der Kaiser als Hypothekengläubiger.) In das Grundbuch des Amtsgerichts zu Jüterbog hat sich als Hypothekengläubiger der Kaiser eintragen lassen. Das Hypothekendarlehen beläuft sich auf 55 000 M und ruht auf dem am Schießplatz zu Jüterbog gelegenen "Soldatenheim"; das Heim bezweckt, einen sittlichen Einfluß auf die dorthin abkommandierten Soldaten auszuüben und sie besonders an Sonn- und Festtagen von dem Besuch der Schankwirtschaften fernzuhalten.

(Birnenleer.) Birnen werden in gut ausgereifen Früchten mit wenig Zusatz von Wasser, so weich gekocht, daß sie mit einem Strohhalm durchstochen werden können; sodann nimmt man dieselben in ein Tuch und bringt sie in diesem unter die Presse, um den Saft herauszupressen. Dieser letere wird in flachen Kesseln auf das Feuer gestellt und so lange gekocht (wobei durch fleißiges Umrühren das Anbrennen verhindert werden muß) bis er nicht mehr tropft, sondern Fäden zieht. Um das Gelee zu klären, wirft man, so lange der Saft noch kocht, ungefähr einen Theelöffel voll geschlämte Kreide auf einen Liter Saft in den Kessel. Die eingerührte Kreide nach einigen Minuten als dicker Schaum auf der Oberfläche, der sorgfältig abgeschäumt werden muß. Das fertig gekochte Gelee wird in flache Gefäße zum Abkühlen gebracht und schließlich von da aus in Gläser oder Steinbüchse gefüllt, welche letztere luftdicht verschlossen werden.

[Offenherzig.] Onkel: "Jetzt hab ich schon drei mal dem Kellner gerufen! (Zu seinem Neffen, einem Studiosus): 'Ruf' Du 'zahlen' — vielleicht kommt Jemand!" — Neffe: "Ach, ruf' nur Du, lieber Onkel, — mir glauben sie es nicht!"

[Summarisch.] Gast: "Was bin ich schuldig?" — Kellner: "Bitte, Sie haben: Suppe, Braten mit Salat und eine Flasche Wein — macht zusammen 3 M 50 J!" — Gast: "Ich habe aber noch Hunger!" — "Kellner: "Also dann 4 M!"

Auflösung des Silben-Rätsels in Nr. 146. Braunschweig. Richtig gelöst von Mathilde Weil.

Rätsel.

hatte	Ad	Söhne	Söhne
		Söhne	Söhne
		Söhne	Söhne
		Söhne	Söhne

Telegramme. Berlin, 20. Sept. In der Erörterung der Mittel, welche die sozialdemokratische Presse zur planmäßigen Verhegung auch der Landbevölkerung anwendet, macht der "Reichsanzeiger" auf einen Artikel des als Beilage zur "Volksstimme" in Magdeburg erscheinenden "Landboten" aufmerksam. Es wird darin ausgeführt, daß Kreisamt Sieben habe eine Bekanntmachung erlassen, in der kurz und bündig mitgeteilt werde, daß vom 23. bis 25. Juli in einem Gelände von vier Bemerkungen Schießübungen mit scharfen Patronen abgehalten und das Gelände abgesperrt würde. Demgegenüber erklärt der "Reichsanzeiger", daß die amtlichen Feststellungen ergeben hätten, daß mit den betreffenden Gemeinden lange vor der Bekanntmachung mündlich und schriftlich verhandelt worden sei und daß die Gemeinden sich sämtlich mit der Abhaltung des Schießens vorher einverstanden erklärt hätten.

Dresden, 20. Sept. Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen macht bekannt: Gestern Abend 9 Uhr fuhr in der Nähe von Dederan (Kreis Zwickau) der ein Infanterieregiment zurückführende Zug auf einen in der Einfahrt in den Bahnhof Dederan begriffenen Güterzug. Sieben Wagen des Militärzuges wurden zertrümmert, 13 Soldaten sind tot, 30 schwer 30 leicht verwundet. Der Zugführer wurde leicht, ein Schaffner schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist wahrscheinlich die zu frühe Entblockung des vorliegenden Streckenblocks.

